

Denkmal des Monats

Autor(en): **Guhl, Martin**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **125 (1999)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Warum eigentlich nicht das Un-Wort des Jahres?

Basidor

Eigentlich habe ich es nicht gewollt». «Eigentlich müssten Sie sich daran erinnern!» «Eigentlich wollte ich heute pünktlich kommen».

Eigentlich... Eine rasante Inflation im Gebrauch hat dieses kleine Wort schon lange erfasst. Der bekannte Schriftsteller Peter Bichsel hat ihm sogar zu einem Renommee verholfen, als er sein Erfolgsbuch mit «Eigentlich möchte Frau Blum den Milchmann kennen lernen» betitelte.

Eigentlich ist doch eigentlich ein schönes Wort, werden Sie sagen. Gerne antworte ich Ihnen: Eigentlich ist es ein schönes Wort, aber eben nur eigentlich. Denn das Problem des Wörtchens «eigentlich» ist, dass ihm immer ein «aber» folgt. «Eigentlich wollte ich dich nicht verletzen, aber mein Charakter ist nun einmal so». «Ich wollte dir eigentlich beistehen, aber ich hatte nicht den Mut». Und weil das so ist, drückt ein eigentlich immer etwas Un-eigentliches aus. Wer eigentlich dies oder jenes tun will, fügt immer unmittelbar an: Aber leider... Er will also das, was er zu wollen vorgibt, in Wahrheit gar nicht. Er täuscht uns über seine wahren Absichten. Immer sind es die Umstände, das Unabänderliche, das Unvermeidliche, die alle Welt daran hindern, das Eigentliche zu tun.

Was für ein grosser Betrug kommt in diesem Wörtchen daher, ja auch für ein Selbstbetrug! Somit bin ich dafür, das Wort «Eigentlich» aus dem Sprachgebrauch zu streichen, oder es gelegentlich als das Un-Wort des Jahres zu deklarieren. Die Sätze müssten dann so formuliert werden: Frau Blum möchte den Milchmann kennen lernen. Ich wollte heute pünktlich kommen. Ich habe es nicht gewollt. Ich will dich nicht verletzen.

Eigentlich würde somit alles viel ehrlicher und besser, pardon: Alles wird viel ehrlicher und damit besser.

Denkmal des Monats

